Gott un de Düwel.

As de lewe Gott alle Deere erschapen hadde, da wolde de Mulap, de Düwel, dem lewen Herrgott et nakmaken, und da makte he Geise oder Zikken met feinen lanken Swänzen. As nun de Geise up de Drift gingen, blewen se immer mit den Swänzen an den Dornenstrükern hängen, und de Düwel moßte henn, und moßte sei mit den Swänzen losmaken, und weil dat tau ofte kam, worre he ganz dull, und bitet den Zicken de Swänze so wiet aff, dat man noch en kleen, kleen Stümpken öwerblief. Da konnen se nu vor sik selwsten up de Drift gahn, un de Düwel brekt nicht to helpen!

Aber Gott de Herre sach tau, wie de bösen Deere sine Böme afschälten, und sine Wienstöcke verdarbten, un sik de besten Krüter up Bärg und im Dale rutnaschten; datt konn' he nich lieden, denn et jammerten ehm de armen Böme un Stökke un hübschen Planten, und he lät siene Jagddeerken, de Wölwe un de groten Hunne los, un de territten de Geise un fraten se up.

Da worre de Böse recht bös, un trat vor den Herrn, und seggte: „du hast mir mien Vieh to Schannen maket, Herre, wat soll datt heeten?"

„Watt hast du solch Deere makt, die öwerall in mien groten Gahrten mir Schaden daun?" seggte drupp de lewe Gott.

„Ja seggte de Böse, wie konn ich ett denn anners maken, as ik selwest bin? Du weteft ja woll, dat ik nich anners kann, als Schaden öwerall anrichten. Du most mir miene Geise betalen!

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202203291503-0